

Repression, Inkompetenz und öffentliche Akzeptanz

Die Debatte um Internet-Sperren

Eine Zensur findet nicht statt (Art. 5 (1) GG)

92% der Befragten befürworten einer Umfrage von Infratest Dimap zufolge die Pläne von Bundesfamilienministerin von der Leyen, kinderpornographische Seiten im Internet zu sperren. Die Frage lautete: „Die Bundesregierung plant ein Gesetz zur Sperrung von kinderpornographischen Seiten im Internet. Kritiker befürchten eine Zensur und bezweifeln die Wirksamkeit solcher Sperren. Befürworter betonen dagegen, dass solche Sperren eine sinnvolle und wirksame Maßnahme im Kampf gegen die Verbreitung solcher Bilder sind. Wie sehen Sie das: Sind Sie für ein Gesetz zur Sperrung kinderpornographischer Seiten im Internet?“ (1)

Nun, was soll man darauf schon antworten?

Zunächst: In einer Zeit, in der ein Mitglied der deutschen Bundesregierung technisch versierte Menschen pauschal als potenziell „pädokriminell“ diffamiert (2), legen wir Wert auf die Feststellung, dass wir den Missbrauch von Kindern in jeder Form ablehnen und seine strafrechtliche Verfolgung befürworten. Die dafür geeigneten Mittel sollen vom Gesetzgeber beschlossen und von den zuständigen Behörden durchgesetzt werden.

Die geeigneten Mittel!

Ob die von der Bundesregierung – vorneweg Frau von der Leyen, Frau Zypries, Herr zu Guttenberg – vorangetriebenen Internet-Sperren für den genannten Zweck geeignet sind, daran bestehen allerdings Zweifel:

- **Die Internet-Sperren bekämpfen die Symptome, nicht die Ursache.** Anstatt die Server vom Netz zu nehmen, die sich Statistiken zufolge mehrheitlich in den USA und in Westeuropa befinden – also Staaten, die dafür ausreichende Gesetze haben, auch Deutschland –, sperrt man lediglich den Zugang. Warum werden nicht die wahren Täter verfolgt, obwohl sie offenbar bekannt sind – sonst könnten sie ja nicht auf die Sperrliste gelangt sein?
- **Die Internet-Sperren können umgangen werden.** Abhängig von der Sperrtechnik sind Sperren leicht zu umgehen. Wird ein Server beispielsweise auf DNS-Ebene gesperrt, kann weiterhin über die IP-Adresse unbehelligt auf ihn zugegriffen werden.
- **Internet-Sperrlisten sind schnell veraltet.** Werden Internet-Provider auf illegale Inhalte hingewiesen, entfernen sie diese in der Regel schnell vom Netz – schneller, als sie auf die Sperrlisten gelangen können. Eine entsprechende Initiative des AK Zensur ergab nach eigenen Angaben innerhalb von 12 Stunden die Löschung von 60 solchen Angeboten. Teilweise reagierten die Provider innerhalb von Minuten (3).
- **Internet-Sperrlisten greifen ins Leere.** Recherchen beispielsweise des LKA Niedersachsen ergaben, dass das offene Internet bei der Verbreitung von Kinderpornographie nur eine untergeordnete Rolle spielt. Verbreitungswege sind vielmehr geschlossene Foren, Mobiltelefonie und ganz einfach die Post, über die CDs und DVDs versendet werden (4).

Was wird gesperrt?

Ursula von der Leyen nennt als Vorbilder bereits bestehende Sperrlisten in mehreren Ländern, auch in Europa. Nachdem einzelne dieser Listen in die Öffentlichkeit gelangt sind, wird aber erkennbar, dass ein Großteil der darauf verzeichneten Seiten überhaupt keine Kinderpornographie enthalten (z.B. 5). Von der Leyen erklärt selbst, dass sie nicht ausschließen könne, was „künftige Bundesregierungen“ für „Wünsche und Pläne entwickeln“ würden (6). Bundesjustizministerin Zypries warnt vor „Begehrlichkeiten“, auch Inhalte zu reglementieren, die keinen Bezug zur Kinderpornographie aufweisen (7) – freilich spricht sie sich gleichzeitig für die Sperren aus (8).

Die „Begehrlichkeiten“ werden schon sichtbar: Auf dem Kölner *Forum Medienrecht* beispielsweise wurde von Vertretern des Buchhandels und der hessischen Landesregierung die Ausweitung der Internet-Sperren gefordert, um damit Urheberrechts-



Creative Commons BY
<http://www.flickr.com/photos/imazined/>

verletzungen und Glücksspiele zu bekämpfen (9). Weitere Forderungen werden nicht lange auf sich warten lassen.

Schon geriert sich beispielsweise die auf Filterung von Internet-Inhalten spezialisierte Firma PAN AMP mit vollmundigen Worten als *Pionier der Datenfilterung und automatisierter Internetfahndung* (kongenial illustriert auch im umseitig abgedruckten Werbebild) und verfasst sprachliche Meisterwerke, die die Leserinnen und Leser nur sprachlos zurücklassen: „PAN AMP® engagiert sich intensiv für die Verbesserung der Internet-Ethik. Wir vertreten das Ideal, dass die Mehrheit der Menschen die Verbreitung von Kinderpornographie, terroristischer Propaganda und Bombenbauanleitungen per Datennetz ablehnt. ...“ (10).

Stil der Debatte

Differenzierte Töne haben es in der derzeitigen Situation eher schwer, zur Kenntnis genommen zu werden. Kuhnen weist darauf hin, dass Kinderpornographie kein neues Phänomen sei. Die seit den 90er Jahren stetig steigenden Fallzahlen in den Kriminalstatistiken führt sie „mehr auf einen Aufschwung in der Gefahrenwahrnehmung denn auf einen plötzlichen Boom der Täterschaft“ zurück (11). Rollo und Neubacher betonen aus ähnlicher Perspektive, dass in einer Phase gestiegenen Problembewusstseins die (mediale) Öffentlichkeit zur Dramatisierung neigt: „Vor medialer Ausschlichtung und ‚erregter Aufklärung‘ muss, auch, wenn sie gut gemeint ist, gewarnt werden“ (12).

Doch der Stil der Debatte ist auffällig: Dass ganze Gruppen der Bevölkerung pauschal diffamiert und mit strafbaren Handlungen in Verbindung gebracht werden – siehe oben – ist in dieser Form in Deutschland sonst eher die Ausnahme. Gleichzeitig werden Gegnern der Sperren diffuse Ängste unterstellt – bis hin zur bereits zitierten, tendenziösen Fragestellung eines sonst als seriös wahrgenommenen Umfrageinstituts. Dieser Debattenstil geht einher mit Argumenten, die von der Fachwelt fast einhellig abgelehnt werden oder zumindest zweifelhaft sind (13,14):

- Eine „Industrie“, die es auszutrocknen gelte – an kommerziellem Handel in signifikantem Umfang zweifeln auch Ermittler der Polizei und mit dem Thema befasste Anwälte.
- Hohe Steigerungsraten einschlägiger Fälle – neben dem bereits genannten Aufschwung in der allgemeinen Wahrnehmung sind diese vor allem durch einzelne spektakuläre Fahndungsaktivitäten – beispielsweise die Operationen „Himmel“ und „Mikado“ – verursacht und beziehen sich auf Verfahren, die zu einem großen Teil später eingestellt worden sind.

Für die Auswirkungen auf die Konsumenten muss dann noch das längst überwunden geglaubte „Einstiegsdrogen“-Argument erhalten, das von einem immer stärker werdenden Bedürfnis nach dem Konsum solchen Materials ausgeht (15). Seriöse Studien betonen ausdrücklich, dass ein „denkbarer Wirkmechanismus, der den Konsumenten als ‚Suchtkranken‘ zwanghaft nach immer schärferem Material gieren lässt – von Ausnahmen abgesehen –, eben so wenig nachgewiesen ist wie ein Kausalzusammenhang zwischen dem Konsum und der Bereitschaft zu sexuellen Übergriffen auf Kinder in der Realität“ (16).



Selbstbewusste Selbstdarstellung zeichnet die Filterindustrie aus – Quelle: <http://www.panamp.de>

Nebenwirkungen

Spätestens jetzt drängt sich der Verdacht auf: Geht es überhaupt um Kinderpornographie? Oder geht es eher darum, endlich eine

universell einsetzbare Infrastruktur einzuführen, die Sperrungen beliebiger Inhalte und damit eine umfassende Kontrolle des Netzes ermöglicht? Und bedient man sich dabei – letztlich auf Kosten der Opfer – eines Themas,

- das gesellschaftlich geächtet ist und bei dem man sich damit eines breiten Konsens der Zustimmung zu Maßnahmen der Bekämpfung sicher sein kann,
- das gleichzeitig niemand, der sich legal verhält – und das sollte die große Mehrheit sein – aus eigener Erfahrung kennt, kennen kann,
- und bei dem jedem, der sich aus eigener Anschauung ein Bild machen will, Strafverfolgung droht?

Mit anderen Worten: eines Themas, das wie geschaffen dafür ist, Repression durchzusetzen und damit auf breite Zustimmung in der Bevölkerung zu stoßen?

Selbst wenn wir den Protagonistinnen und Protagonisten nur ehrenwerte Motive unterstellen – die Initiative **schafft** eine Infrastruktur, die eine Zensur möglich macht, die weit über den heute diskutierten Bereich hinausgeht. Dass das niemand ausschließen kann, gibt selbst Frau von der Leyen mit entwaffnender Offenheit zu. Diese Gefahren einfach unter den Teppich zu kehren, ist günstigstenfalls fahrlässig.

Quellen

- 1 Infratest dimap: Mehrheit befürwortet Sperrung kinderpornografischer Seiten, <http://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundesweit/umfragen/aktuell/mehrheit-befuerwortet-sperrung-kinderpornografischer-seiten/>
- 2 Bettina Winsemann (Twister): 20 Prozent der Internetnutzer sind "zum Teil schwer Pädokriminelle", Telepolis, Heise-Verlag, <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/30/30199/1.html>
- 3 Jörg-Olaf Schäfer: AK Zensur zeigt: "Löschen statt verstecken: Es funktioniert!", netzpolitik.org, <http://netzpolitik.org/2009/ak-zensur-zeigt-loeschen-statt-verstecken-es-funktioniert/>
- 4 Holger Bleich, Axel Kossel: Verschleierungstaktik, c't online, Heise-Verlag, <http://www.heise.de/ct/Die-Argumente-fuer-Kinderporno-Sperren-laufen-ins-Leere-/artikel/135867>
- 5 Ralf Bendrath: Provider und Datenschützer weiterhin skeptisch bei Internet-Zensurlisten, netzpolitik.org, <http://netzpolitik.org/2009/provider-und-datenschuetzer-weiterhin-skeptisch-bei-internet-zensurlisten/>
- 6 Familienministerin setzt Internet-Filter durch, Spiegel Online, <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/0,1518,601440,00.html>
- 7 Bundesjustizministerin warnt vor "Begehrlichkeiten" bei Web-Sperren, c't online, Heise-Verlag, <http://www.heise.de/ct/Bundesjustizministerin-warnt-vor-Begehrlichkeiten-bei-Web-Sperren--/news/meldung/136709>
- 8 Brigitte Zypries: Abschrecken und Bestrafen, Vorwärts, Mai 2009
- 9 Menschenrechtsforum: Forderungen nach Ausweitungen von Internetsperren, c't online, Heise-Verlag, <http://www.heise.de/ct/Medienrechtsforum-Forderungen-nach-Ausweitung-von-Internetsperren--/news/meldung/136764>
- 10 Website PAN AMP – <http://www.panamp.de/index.php?id=1>
- 11 Korinna Kuhnen (2007): Kinderpornographie und Internet, Medium als Wegbereiter für das (pädo-)sexuelle Interesse am Kind. Seite 293. Göttingen: Hogrefe.
- 12 G. Rollo & F. Neubacher (2004): Kinderpornographie und Internet: Ein rechtsvergleichender Überblick. In: Zentralblatt für Jugendrecht, 91 (4), S.128.

- 13 Holger Bleich, Axel Kossel: Verschleierungstaktik, c't online, Heise-Verlag, <http://www.heise.de/ct/Die-Argumente-fuer-Kinderporno-Sperren-laufen-ins-Leere--/artikel/135867>
- 14 Internet-Stoppsschild mit Tücken, c't TV, Heise-Verlag, <http://www.heise.de/ct-tv/Hintergrund-Nach-der-Kritik-folgen-die-Warnungen--/artikel/2009/05/09/webcast/pruefstand/137373/>

- 15 Bettina Winseman (Twister): Die religiöse Härte hinter dem Lächeln, Telepolis, Heise-Verlag, <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/30/30290/1.html>
- 16 Korinna Kuhnen (2007): Kinderpornographie und Internet, Medium als Wegbereiter für das (pädo-)sexuelle Interesse am Kind. Seite 296. Göttingen: Hogrefe.

*erschienen in der FfF-Kommunikation,
herausgegeben von FfF e.V. - ISSN 0938-3476
www.fiff.de*